

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Band: - (1961)
Heft: 55

Artikel: Handschriftliche Notizen Bustellis
Autor: Schmid, Alois
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Handschriftliche Notizen Bustellis

von Alois Schmid, München

(Abb. 1—3)

Vier grossformatige Augsburger Kupferstiche (194×297 Millimeter) mit Darstellungen von zahlreichen Komödienfiguren fand ich vor einigen Jahren in einem Antiquariat in München, und ich kaufte sie sofort des Themas wegen. Ich muss aber gestehen, dass ich die sehr viel wichtigere Beschriftung auf der Rückseite der Blätter erst nach vollzogenem Kauf zu Hause entdeckte: mindestens eines dieser Blätter trägt den umfangreichsten bis jetzt bekannt gewordenen Text von Bustellis eigener Hand.

Während die Darstellungen auf den Kupferstichen inzwischen in verschiedener Sicht gewürdigt worden sind¹, blieb der Text der rückseitigen Beschriftung noch unveröffentlicht. Er soll hier in vorläufiger Form publiziert werden.

Der Text auf der Rückseite von Blatt 4 lautet:
Den 3ten October 1756 hab ich von Herrn Verwalter 12
posier beinelln empfangen, ich aber hab solche folgender-
massen ausgetheillet als dem Wolff (?) 2
dem Schmöllzen 3
Hoßellätter (?) 3
Wülld 1
Willy 1
Seefriedt 2

Summa 12

welche alle in der miten mit einen schwarzen ringel gemerket sein.

Franz Anton Bustelli

Diese teilweise schwer lesbaren Textzeilen sind mit Bleistift offenbar schnell, aber doch mit Sorgfalt quer über das Blatt geschrieben. Von anderer, weniger geübter Hand wurden dann noch links unten auf demselben Blatt eine Reihe von Zahlen flüchtig aufgekratzt.

Der schwach sichtbare verwischte Text lässt sich an Hand des Photos erheblich leichter entziffern, jedoch erscheinen all die Schmutzflecken im Papier auf dem Photo in gleicher Tönung wie auch die Schriftpunkte, so dass eine exakte Lesung nur durch Vergleichen von Original und Photographie möglich ist. Immerhin bleibt auch dann noch die Lesung von zwei der aufgezählten Personennamen unsicher. Diese Empfangsbestätigung über zwölf

Bossierstäbchen mag auf den ersten Blick banal erscheinen. Aber das Schriftstück ergibt doch mehr für die Bustelli-Forschung, als man zunächst glauben möchte.

Die Unterschrift bringt nur eine erneute Bestätigung der Namensform, die hier wiederum in verdeutschter Schreibung vorliegt. Da die meisten schriftlichen Belege der Nymphenburger Manufaktur im vergangenen Krieg vernichtet worden sind, vergleicht man den Namenszug am besten mit dem bei Hofmann abgebildeten Facsimile von Bustellis Unterschrift auf einer Quittung². Dabei fällt der Unterschied der Schreibung des F im ersten Vornamen auf. Aber gerade die wechselnde Form der Buchstaben innerhalb eines Satzes wird durch den hier veröffentlichten Text als Eigenheit von Bustelli belegt, der wohl bei aller Geübtheit und Flüssigkeit der Handschrift kein «Viel-schreiber» gewesen zu sein scheint.

Auffallend und mit diesem Text belegbar ist die Tatsache, dass Bustelli nicht nur seinen Namen, sondern auch einen fortlaufenden Text in deutscher Schrift, also nicht in lateinischen Buchstaben geschrieben hat. Nur manchmal unterläuft ihm auch ein lateinischer Buchstabe, z. B. das «s» in «posier» und in seinem Familiennamen. Bustelli muss also die Brücken zu seiner (wahrscheinlich) Tessiner Heimat frühzeitig und weitgehend abgebrochen haben. Auch der Gebrauch von «ß» statt «ss» erhärtet diese Schlussfolgerung, die der bisherigen Meinung nicht entspricht. Graepler³ stellte vor einigen Jahren die Identifizierung des Nymphenburger Modelleurs Bustelli mit dem Locarner als letztlich nicht bewiesen in Frage, derselbe Autor wies sogar dieselbe Familie auch an mehreren Orten in Bayern und sogar in München selbst nach. Aber es lässt sich nicht leugnen, dass Bustelli in München als Italiener galt⁴. Da er die deutsche Schrift fließend beherrschte und auch in beiläufigen Texten verwendete, wird nunmehr ein sehr langer Aufenthalt Bustellis im deutschsprachigen Gebiet schon vor seiner Anstellung in Nymphenburg wahrscheinlich, da unser Schriftstück — glücklicherweise! — mit Sicherheit in das zweite Jahr seiner Tätigkeit an der Manufaktur zu datieren ist.

Die im Text genannten sechs Bossierer und Lehrjungen sind fast sämtlich im Werk von Hofmann nachgewiesen⁵.

Auf der Rückseite von Blatt 1 steht weiterer mit Bleistift aufgeschriebener Text, dessen Anfang trotz des sehr breit erhaltenen Plattenrandes beschnitten ist. Er lautet:

- 2 (verbessert aus «1») Löw und Löwin
- 1 Aff
- 1 Bär
- 1 Geisbock
- 4 Glassirte (?) doppelte chinesische Figuren
- 1 weissen chinesischen Reitter
- 5 (verbessert aus «4») dto. doppelte chinesische Figuren
- 16 (?) einfache

Die Entscheidung, ob dieser Text von derselben Hand geschrieben wurde, die auch das erste Schriftstück beschriftet hat, fällt uns zu schwer und sollte geübteren Augen überlassen bleiben. In der fünften Zeile hat der Schreiber plötzlich einige lateinische «e» statt des sonst gebrauchten deutschen Doppelstrichs verwendet.

Inhaltlich weist dieser Text auf die Zeit nach Bustellis Tätigkeit in Nymphenburg, da die «doppelten chinesischen Figuren» auf Terrassensockeln erst nach 1763 (und vor 1767) entstanden sein dürften⁶. Von den genannten Tieren, die wohl alle der kleinformatischen Gruppe zuzurechnen sind, findet man den — unpublizierten — Löwen im Bayerischen Nationalmuseum und in Münchner Privatbesitz. In derselben Privatsammlung hat sich auch, anscheinend als Unikum, ein Exemplar eines auf allen vier Tatzen laufenden jungen Bären (auf Terrassensockel) erhalten.

Schliesslich ist noch die Rückseite von Blatt 2 zu nennen, die zwei Zeichnungen quer über die Blatthöhe trägt: eine flüchtig gezeichnete Gliederpuppe mit korrigierter Beinstellung und eine sorgfältigere anatomische Zeichnung eines menschlichen Beines. Inwieweit diese beiden Zeichnungen oder zumindest die eine davon mit Bustelli zusammenhängt, wird wohl ungeklärt bleiben. Im Nachlass Bustellis fanden sich jedenfalls 288 Kupferstiche und «1 Anatomie-Stuck» — aber welcher Künstler jener Zeit wird keins

gehabt haben! Von den genannten Kupferstichen lagen 52 «bey denen Bossirern und die übrigen in Handten des Mahler-Inspectors»⁷. Damit könnten natürlich auch unsere vier Blätter gemeint sein. Über ihre Herkunft liess sich zu unserem Bedauern nichts feststellen. Es bleibt auch ungewiss, ob sie der Darstellungen wegen aus einem Konvolut von dem Antiquar oder von einem Theaterhistoriker herausgelöst worden sind, und ob zugehörige Blätter achtlos beiseite geschoben wurden. Die Benutzung dieser Stiche als Notizblätter zeigt, dass sie für Bustelli nicht mehr als Arbeitsgut sein konnten, das man verbrauchte. So wundert es auch nicht, dass die Bustellischen Komödienfiguren nichts mit den Komödienstichen auf der Vorderseite unserer Blätter zu tun haben, es sei denn, Bustelli hätte wirklich von diesen Blättern die Namen und vielleicht auch die Anregung übernommen. So sind die Beschriftungen der Rückseite für die Keramikforschung wohl wichtiger als die Stiche der Vorderseite mit dem Klecks echten Malergoldes aus Bustellis Werkstatt auf Blatt 4.

¹ Günther v. Pechmann: Die italienische Komödie in Porzellan. 2. Aufl. Stuttgart (Reclam) 1959. Abb. 15 S. 12—13.

Hellmuth Vriesen: Neue Theaterkupfer aus der Werkstatt von Martin Engelbrecht. In: «Maske und Kothurn», Vierteljahresschrift für Theaterwissenschaft (Wien). Graz-Köln, 1960. Jg. VI, Heft 3. Taf. XI und XII, S. 276—279.

² Friedrich H. Hofmann: Geschichte der bayerischen Porzellan-Manufaktur Nymphenburg. Bd. I, Leipzig 1921, S. 85. (vor 1761 geschrieben).

³ Carl Graepler: Ein Beitrag zur Bustelli-Forschung. In: Schweizer Keramik-Freunde, Mitteilungsblatt Nr. 33, Dezember 1955. S. 16—19.

⁴ Hofmann, a. a. O., Bd. II, S. 269.

⁵ Franz Wolf: II, S. 329 und 333. (Johann) Schmölz: II, 329 (Matthias) Schmölz: II, 328. Anton Wild: II, 333. Konrad Wille: II, 333. Peter Anton Seefried: II, 258 f., 330. Der dritte Name ist vielleicht als «Haslöder» zu deuten (vgl. Hofmann, a. a. O. II, 328).

⁶ Fritz Bäumli: Einiges über Nymphenburger Chinesen. In: «Keramos», Heft 10, Köln 1960. S. 7 ff.

⁷ Hofmann, a. a. O. II, S. 267.

Eine seltene Ludwigsburger Blaumarke

Ernst Kramer, Fulda

(Abb. 4—5)

Das gutgemeinte Buch von Maria Penkala, European Porcelain, Darmstadt 1951, zeigt für die Porzellanfabrik Fulda statt der drei allein richtigen Blaumarken gleich deren sieben, dabei auch ein einfaches grosses lateinisches F unter einer Fürstenkrone.

Diese Marke hat Frau Penkala aus dem «New Chaffers, Marks and Monograms on Pottery and Porcelain, London 1932» entnommen, wo gesagt wird «This very rare mark is upon a conical cup with shaped handle, coarsely painted in flowers, and Sir A. W. Franks has considerable

Tafel I
(Schmid)

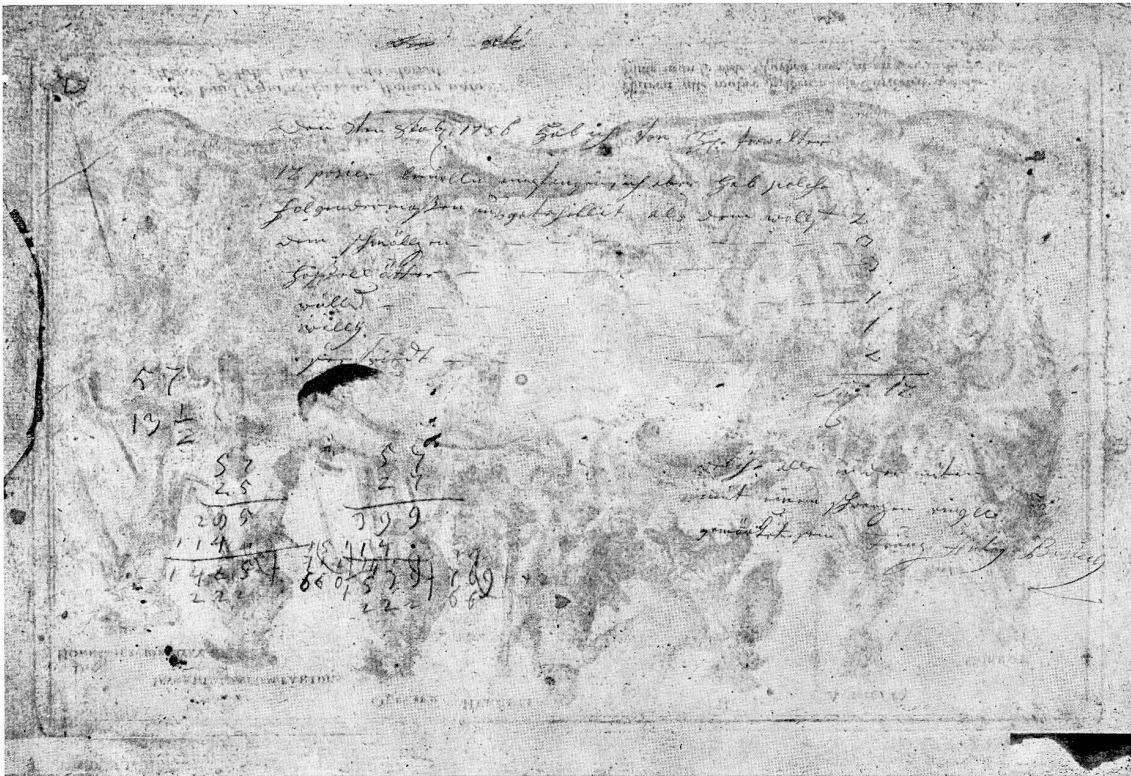


Abb. 1
Augsburger Kupferstiche.



Abb. 2

Tafel II
(Schmid, Kramer)

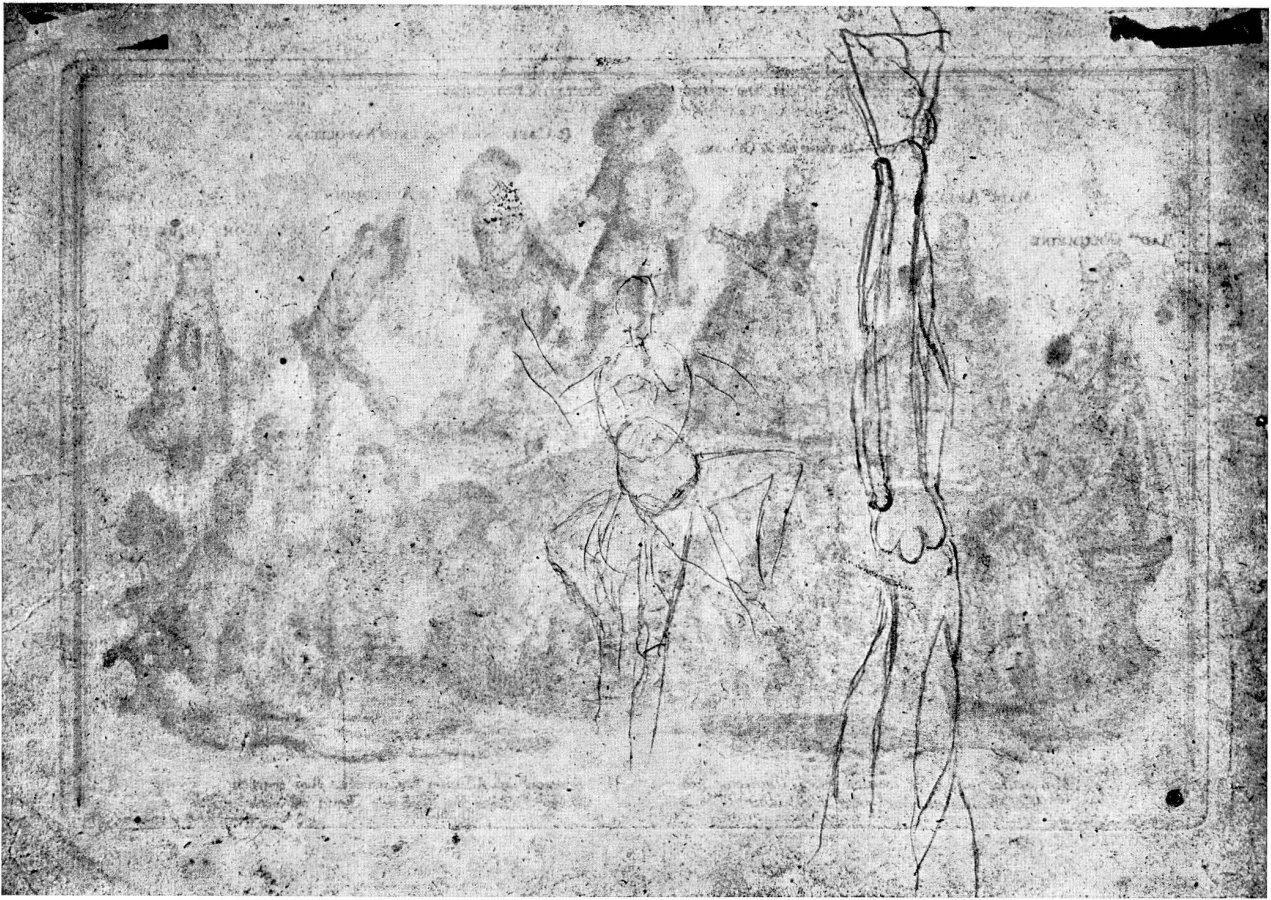


Abb. 3 Augsburger Kupferstich.

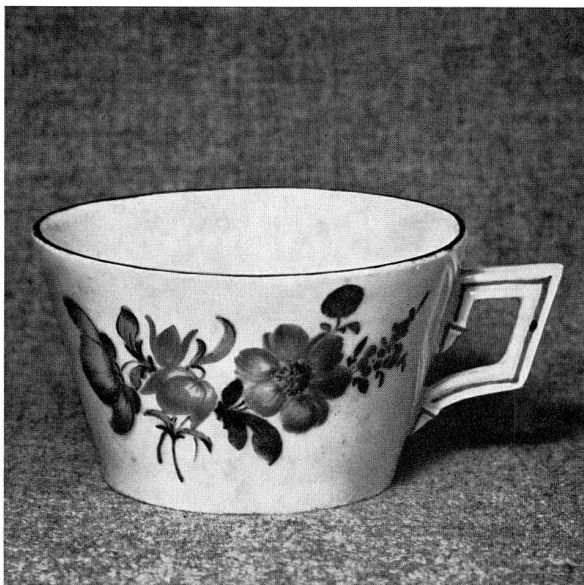


Abb. 4 Ludwigsburger Tasse.



Abb. 5